

## Ehrenscharaffe „Emil mit dem doppelten Lottchen“ Emil Erich Kästner, Schriftsteller und Kabarettist

Erich Kästner wuchs in Dresden auf. Am Albertplatz befindet sich im Erdgeschoss der damaligen Villa seines Onkels Franz Augustin heute das Erich-Kästner-Museum. Kästner brach die Lehrerausbildung kurz vor Ausbildungsende ab; viele Details aus dieser Schulzeit finden sich in dem Buch „Das fliegende Klassenzimmer“ wieder. In dem 1957 erschienenen autobiographischen Buch „Als ich ein kleiner Junge war“ kommentiert er den Beginn des Ersten Weltkriegs: „Der Weltkrieg hatte begonnen, und meine Kindheit war zu Ende.“ 1917 wurde er zum Militärdienst einberufen. Die Brutalität der Ausbildung prägte Kästner und machte ihn zum Antimilitaristen; zudem zog er sich durch den harten Drill eine lebenslange Herzschwäche zu. Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges absolvierte er das Abitur mit Auszeichnung und erhielt dafür das Goldene Stipendium der Stadt Dresden.

Nach dem Studium der Geschichte, Philosophie, Germanistik und Theaterwissenschaft promovierte er 1925 zum Thema „Friedrich der Große und die deutsche Literatur“. 1927 wurde dem zunehmend kritisch werdenden Kästner von der Neuen Leipziger Zeitung gekündigt; er zog nach Berlin.

Kästners Berliner Jahre von 1927 bis 1933 gelten als seine produktivste Zeit. Er stieg zu einer der wichtigsten intellektuellen Figuren Berlins auf, publizierte seine Gedichte, Glossen, Reportagen und Rezensionen in verschiedenen Periodika. 1928 veröffentlichte Kästner sein erstes Buch „Herz auf Taille“, eine Sammlung von Gedichten aus der Leipziger Zeit. Bis 1933 folgten drei weitere Gedichtbände, er wurde zur wichtigsten Stimme der Neuen Sachlichkeit.

Im Oktober 1929 erschien mit „Emil und die Detektive“ Kästners erstes und bis heute berühmtestes Kinderbuch. Es wurde allein in Deutschland über zwei Millionen Mal verkauft und bis heute in 59 Sprachen übersetzt. Für die Kinderliteratur der damaligen Zeit mit ihren aseptischen Märchenwelten war äußerst ungewöhnlich, dass der Roman in der Gegenwart der Großstadt Berlin spielte. Mit „Pünktchen und Anton“ (1931) und „Das fliegende Klassenzimmer“ (1933) schrieb Kästner in den folgenden Jahren zwei weitere gegenwartsbezogene Kinderbücher.

Im Gegensatz zu fast allen seinen regimekritischen Kollegen emigrierte Kästner nach der NS-Machtergreifung am 30. Januar 1933 nicht. Kästner begründete diesen Schritt u. a. damit, dass er vor Ort Chronist der Ereignisse sein wolle. Er wurde mehrmals von der SS vernommen und aus dem Schriftstellerverband ausgeschlossen. Seine Werke wurden bei der Bücherverbrennung als „wider den deutschen Geist“ verbrannt, was er selbst aus nächster Nähe beobachtete. Die verweigerte Aufnahme in die „Reichsschrifttumskammer“ kam einem Publikationsverbot im Deutschen Reich gleich. In der Schweiz konnte er harmlose Unterhaltungsromane wie „Drei Männer im Schnee“ (1934) veröffentlichen.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges zog er nach München, wo er bis 1948 das Feuilleton der Neuen Zeitung leitete und die Kinder- und Jugendzeitschrift „Pinguin“ herausgab. Gleichzeitig widmete er sich in München verstärkt dem literarischen Kabarett. So arbeitete er für Die „Schaubude“ (1945–1948) sowie „Die Kleine Freiheit“ (ab 1951) und den Hörfunk.

Nach wie vor war Kästner sehr erfolgreich. Seine Kinderbücher verkauften sich gut und wurden in zahlreiche Sprachen übersetzt und verfilmt, Kästner wurde vielfach geehrt. 1951 wurde Kästner Präsident des westdeutschen P.E.N.-Zentrums, ein Amt, das er bis 1962 innehatte; 1965 wurde er zum Ehrenvorsitzenden gewählt.

Nach seinem Tod am 29. Juli 1974 wurde er auf dem Bogenhausener Friedhof in München beigesetzt.